

Am Abend vorgelesen
05. Mai 2010, 20.00 Uhr

Frère Roger Schutz

Taizé

1. Prolog

„Gibt es Dinge, die das Leben schön machen und von denen man sagen kann, dass sie den Menschen aufblühen lassen, zu innerer Freude führen? Ja, es gibt sie. Zu ihnen gehört, was man Vertrauen nennt.

Begreifen wir, dass in jedem von uns das Beste durch schlichtes Vertrauen entsteht? Selbst ein Kind kann es aufbringen.

Jedes Lebensalter kann aber auch Leid, Verlassenheit, den Tod nahestehender Menschen mit sich bringen. Und derzeit ist für viele die Zukunft so ungewiss, dass sie den Geschmack am Leben verlieren.

Für alle liegt die Quelle des Vertrauens in Gott: Er ist Liebe und Verzeihen, er bewohnt den Grund der Seele jedes Menschen.

Wer vertraut, verkennt nicht, dass viele Menschen auf der Erde mit nichts dastehen und leiden. Ihre Not stellt uns die Frage: Wie können wir zu den Menschen zählen, die – gestärkt durch ein Leben der Gemeinschaft in Gott – Wege suchen, die Erde bewohnbarer zu machen?

Wer Vertrauen hat, geht der Verantwortung nicht aus dem Weg, sondern kann aufrecht stehen bleiben, wo die Gesellschaft aus den Fugen gerät. Er lässt sich auch nicht von Fehlschlägen aufhalten. Solche s Vertrauen befähigt zu uneigennütziger Liebe.“¹

2. Die Geschichte von Taizé – Biographisches zu Roger Schutz

Das schreibt Frère Roger Schutz, Gründer der ökumenischen Bruderschaft von Taizé. Wichtige Stichworte seiner Spiritualität kommen in diesen Sätzen zum klingen: Freude – Vertrauen – Solidarität – Verzeihen und Verantwortung. Wer war Frère Roger Schutz?

1915 wird in der Schweiz Roger Schutz als jüngstes von neun Geschwistern geboren. Er studiert von 1937 bis 1940 evangelische Theologie, verlässt 1940 seine Heimat und zieht nach Frankreich. Von dort, aus Burgund, stammt auch seine Mutter. Zuvor hat er lange an einer Tuberkulose gelitten. Während dieser Zeit reift in ihm die Eingebung, eine Gemeinschaft zu gründen. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkriegs ist ihm zudem klar geworden, dass seine Aufgabe darin bestehen müsse, Menschen konkret zu helfen. Er gelangt in das kleine, in der Nähe von Cluny gelegene Dörfchen Taizé und läßt sich dort nieder.

Mit sehr geringen Mitteln erwirbt er dort ein Haus, das schon lange leer stand. Gemeinsam mit seiner Schwester Genevieve hilft er Flüchtlingen, u.a. Juden. Die Umstände sind äußerst schlicht; Aus Rücksicht auf die Agnostiker und Juden unter den Flüchtlingen zieht sich Roger Schutz zum Gebet in die Einsamkeit zurück. Für zwei Jahre müssen Roger Schutz und seine Schwester Taize verlassen, um einer drohenden Verhaftung zu entgehen. In dieser Zeit gründet sich in Genf das erste gemeinsame Leben der Brüder.

Roger Schutz kehrt mit seiner Schwester 1944 nach Taizé zurück. Sie kümmern sich um Kriegswaisen und auch um deutsche Kriegsgefangene eines nahen Internierungslagers. Ostern 1949 legten diese ersten sieben Brüder ihre Gelübde ab, und verpflichten sich zu einem gemeinsamen Leben in Ehelosigkeit, materieller und geistiger Gütergemeinschaft. Alles soll durch eine sehr große Einfachheit geprägt sein. 1952/53 entsteht die „Regel von Taizé“.

¹ Frère Roger, Gott kann nur lieben. Erfahrungen und Begegnungen, Freiburg 2002, 9

Zunächst kommen viele Theologen nach Taizé. Sie wollen das Experiment einer evangelischen Kommunität kennenlernen. Ab den 60er Jahren folgen Jugendliche, die auf den Hügel von Taizé kommen – zur Überraschung der Communauté.

Es entstehen einfache Unterkünfte, es gibt Verpflegung und die Gelegenheit zu internationalen Gruppengesprächen über biblische oder spirituelle Themen. Die ständig wachsende Zahl der Besucher macht es notwendig, neben der alten, noch heute existierenden romanischen Kirche, eine neue Kirche zu errichten, die „Kirche der Versöhnung“. 1966 findet das erste Jugendtreffen mit 1400 Teilnehmern aus 30 Ländern statt.

In der Zeit der Europa bewegenden Revolten, die sich für uns mit der Jahreszahl 68 verbindet, hat Frère Roger die Idee eines „Konzils der Jugend“ auf, das 1974 stattfindet. Dieses Konzil geht über in den „Pilgerweg des Vertrauens“, der seitdem weiterbesteht.

Frère Roger Schutz wird 2005 von einer vermutlich psychisch kranken Rumänin während des Gottesdienstes getötet. Der Beisetzung des verstorbenen Priors wohnen hochrangige Geistliche verschiedener christlicher Konfessionen bei. Die Nachfolge als Prior tritt der deutsche Frère Alois an.

Heute leben über hundert Brüder in der Communauté. Sie sind Katholiken oder gehören verschiedenen evangelischen Kirchen an. Über 25 Nationen sind in der communauté vertreten. Einige Brüder leben in kleinen Gemeinschaften in benachteiligten Gegenden der Erde, in Asien, Afrika und Lateinamerika. Unter den Ärmsten der Armen versuchen sie ein Zeugnis christlichen Lebens. Jährlich kommen einige Zehntausende Jugendliche nach Taizé, um dort eine Woche oder auch mehr mitzuleben.

3. Lebensalltag in Taizé

Wer heute nach Taizé kommt, entscheidet sich zumeist, eine Woche von Sonntag mit Sonntag dort zu verbringen. Er lässt sich auf ein einfaches Leben ein, unterbrochen durch das dreimalige Gebet in der Kirche. Er nimmt an Bibeleinführungen durch einen der Brüder und anschließenden Gesprächen teil in den bunt gemischten, internationalen Gruppen. Außerdem übernimmt er eine leichte Arbeit, die das Leben in Gemeinschaft auf Zeit erst ermöglicht.

Wer ist eingeladen? Taizé unterscheidet folgende Gruppen: die Gruppe der 15/16-jährigen, die 17-29 Jahre alten Jugendlichen, die Gruppe der 25-35 Jährigen, eine begrenzte Anzahl von Erwachsenen über 30 Jahre und schließlich auch Familien mit Kindern bis 14 Jahren. Für jede dieser Gruppen gibt es ein eigenes Programm, allen gemeinsam ist der Gottesdienst.

Was sich nicht in nüchternen Zahlen oder Tageszeiten abbilden lässt ist die Atmosphäre, von der Taizé geprägt ist.

Da sind die Jugendlichen, die aus ganz Europa zumeist für eine Woche kommen, in den vergangenen Jahren zunehmend aus den Ländern Osteuropas. Da sind die Jugendlichen, die als „permanent“ für einen längeren Zeitraum mitleben und –arbeiten. Sie verbringen oftmals ein Jahr in Taizé, werden durch einen der Brüder oder eine der Schwestern, die dort in Zusammenarbeit mit den Brüdern arbeiten, begleitet. Häufig entstehen Netzwerke der

ehemaligen permanenten, die auch nach Jahren noch Kontakte pflegen. Da sind die Familien, die in Ameugny, dem Nachbardorf wohnen und ein spezielles Programm mit Kinderbetreuung haben. Dazu gibt es immer auch eine kleine Gruppe von Jugendlichen oder Erwachsenen, die für eine Woche ins Schweigen gehen.

Und schließlich sind es natürlich die Brüder, die diesem Ort ihr Gepräge geben. Nur zu den Gottesdiensten tragen sie ihre weiße Kutte und nehmen in der Mitte der Kirche für den Gottesdienst Platz. Außerhalb der Gebetszeiten sind sie an keiner besonderen Kleidung erkenntlich. Sie arbeiten bei den Jugendtreffen in der Organisation oder bei den Bibleinführungen oder sie arbeiten in den Betrieben, die Taizé unterhält: der Töpferei, den Kunstwerkstätten oder der Druckerei.

4. Spiritualität von Taizé

Was ist das Besondere an Taizé? Worin besteht der Geist oder die Spiritualität von Taizé? Frère Roger schreibt 1969:

„Tatsächlich hat Taizé niemals eine Bewegung ins Leben gerufen, wie es auch niemals eine ‚Theologie von Taizé‘ oder ‚Spiritualität von Taizé‘ geben wird. Taizé ist nur der Name für eine monastische Familie.“ⁱ

Auch vierzig Jahre später würden die Brüder in Taizé dies wohl so sagen. Tatsächlich ist der Strom der hunderttausend Jugendlichen, die jedes Jahr nach Taizé pilgern, nicht als Bewegung ins Leben gerufen worden. Die Jugendlichen kamen einfach – und die Gemeinschaft hat reagiert. Im selben Jahr schreibt Frère Roger:

„Und nun sind mit einmal mitten im Winter junge Menschen aus 42 Nationen hier versammelt. Das war völlig unvorhergesehen. Wir haben gemeinsam nachgedacht. Zweiundvierzig Nationen: wir leben zusammen wie ein kleines Konzil der Jugend“ⁱⁱ

Das Bestreben der Gemeinschaft war nie, etwas Eigenes neben den Kirchen und ihren Gemeinden zu gründen. Von Anfang an sucht die Gemeinschaft den Kontakt zu den Kirchen und pflegt ihn. Das sehr weite Beziehungsnetz der *communauté de Taizé* spricht hierzu eine deutliche Sprache. Wenn Gruppen von Jugendlichen kommen, fragen die Brüder immer wieder, wie das Engagement der Jugend *in* ihren Gemeinden weitergehen kann.

„Nie ging es ihr darum, einen Kreis von Gleichgesinnten zusammenzuführen, der sich auf sich selbst beschränkte. Schon mit der Eröffnung des Konzils der Jugend wurde dazu aufgefordert, die „Zellen“ aufzulösen. Stattdessen ging es darum, innerhalb der bestehenden Kirchengemeinden zu wirken.“ⁱⁱⁱ

Dennoch –was ist das „andere“, das „Besondere“, das Taizé auszeichnet und auch von gängigen Pfarrgemeinden und Ordensgemeinschaften unterscheidet? Mir scheint sich das Besondere von Taizé in folgenden Punkten deutlich zu werden:

- in der Offenheit für Jugendliche und ihre Fragen: Pilgerweg des Vertrauens
- in der Frage der Einheit aller Christen, also der Ökumene

- in der Frage der Solidarität mit den Armen: Kampf
- in der Offenheit für das aktuelle Wirken des Geistes: Dynamik des Vorläufigen
- in der zentralen Frage von Gottesdienst und Gebet: Kontemplation

Offenheit für die Jugend: Konzil der Jugend und Pilgerweg des Vertrauens

In den Ursprüngen von Taizé gab es keine Idee, einen Treffpunkt für die internationale Jugend zu schaffen. Wohl gab es immer schon eine große Gastfreundschaft und die Offenheit für Besucher: Die Jugendlichen kamen einfach, ich erwähnte es bereits. Es kamen so viele, dass Fr. Roger sich entschloß, ein Konzil der Jugend 1974 einzuberufen

„gastfreundlich sein, die Nöte der Menschen sehen, sie geistlich begleiten, einem jeden Vertrauen schenken.“^{iv}

„Wir brechen gemeinsam auf und sind entschlossen, uns einzusetzen, damit das ganze Volk Gottes radikal neu geboren wird, damit die Kirche ihrer Berufung zum Universalen konsequent nachkommt, damit sie ein Ort der Gemeinschaft für alle Menschen wird, die sich besonders auf die Lebenslage der Armen einstellt und auf sie hört, eine Kirche, die über keine Machtmittel mehr verfügt und keine Kompromisse mit den Herrschaftsformen der Ausbeutung schließt...“^v

Entscheidend sind für alle diese Begegnungen die einzelnen Menschen, nicht so sehr Strukturen. Jeder ist eingeladen, zu kommen, jeder darf mit seinen Fragen und Suchen da sein. Diese Offenheit macht es wohl möglich, dass Jugendliche und junge Erwachsene, die in ihren Heimatgemeinden oftmals keine Zukunft mehr sehen, nach wie vor Taizé als einen Ort für sich erkennen.

Dort machen sie dann häufig die Erfahrung, mit ihren Widersprüchen und Zerrissenheiten, mit ihrer Suche und den Orientierungslosigkeiten angenommen zu sein.

„Seit gut vierzig Jahren sind wir Brüder voll Staunen: Warum kommen Jugendliche nach TAizé, und wie kommt es, dass die Jugendtreffen weiter zunehmen?

Wenn wir auf unserem Hügel die vielen jungen Gesichter sehen, nicht nur aus West- und Osteuropa, sondern mehr und mehr auch von den anderen Erdteilen, begreifen wir, dass sie mit lebensentscheidenden Fragen kommen, unter anderem mit der Frage: Wo findet mein Leben einen Sinn? Und manche fragen sich: Welchen Ruf richtet Gott an mich?

Mit den Menschen, die bei uns zu Gast sind, sei es in Taizé oder in unseren kleinen Fraternitäten mitten unter den Ärmsten in verschiedenen Teilen der Erde oder auch bei Treffen in Großstädten möchten wir Wege suchen, wie man immer wieder neuen Lebensmut schöpfen und wie man Christus für die anderen leben kann. Wir möchten für sie Menschen sein, die zuhören, und nicht Meister des geistlichen Lebens. Ihnen zuhören, damit sie nicht nur ihre Grenzen, ihre Verletzungen aussprechen, sondern auch ihre Gaben herausfinden und vor allem ahnen können, das es ein Leben in Gemeinschaft mit Gott, mit Christus und dem Heiligen Geist gibt.“^{vi}

Frère Roger Schutz spricht vom Vertrauen – und er lebt es. Wie ein basso continuo durchzieht dieses Wort die Melodie von Taizé von Anfang an.

„Wäre das Vertrauen des Herzens aller Dinge Anfang – wer könnte dann noch fragen: Wozu bin ich überhaupt auf der Erde? Damit überall auf der Erde Vertrauen wächst, in Ost und West, in

Nord und Süd, braucht es dein Leben und das unzähliger anderer.
Es bedarf nicht der Erfahrung eines ganzen Lebens, um anzufangen.
Vergiß nicht, dass unter härtesten Verhältnissen oft eine kleine, über die Erde verstreute Zahl von Frauen, Männern, Jugendlichen und sogar Kindern in der Lage waren, den Lauf bestimmter geschichtlicher Entwicklungen umzukehren. IN Gemeinschaft mit Jesus Christus lebten sie in betender Erwartung und waren an ihrem Platz unsichtbarer Sauerteig der Versöhnung unter Glaubenden wie Nichtglaubenden." ^{vii}

a. Der Skandal der Trennung der Christen – Taizé und die Ökumene

„Wir versuchen nicht herauszufinden, wer Unrecht gehabt hat, wir versuchen nicht, herauszufinden, wer Recht gehabt hat, wir sagen lediglich: Versöhnen wir uns!“ Dieses Wort stammt von Johannes XXIII, der das letzte große ökumenische Konzil der katholischen Kirche ausgerufen hat. In der Lebensweise der Communauté de Taizé findet es sich verwirklicht. Frère Roger Schutz war überzeugt davon, dass nicht theologische Kommissionen und Verhandlungen zur ökumenischen Einheit führen. Man muß das Experiment des Lebens beginnen, Texte sind etwas Nachgeordnetes. Dabei lassen die Brüder keinen Zweifel daran, dass ein kirchlich wohlwollendes Nebeneinander keine Lösung der drängenden Frage der Einheit ist. Seit 1969 ist es auch katholischen Männern erlaubt, in die communauté einzutreten Mittlerweile sind ca. ein Drittel der Brüder katholisch, auch wenn niemand das so genau weiß. Die Gemeinschaft selbst möchte ein sehr konkretes Zeichen der Versöhnung unter gespaltenen Christen und getrennten Völkern sein. Immer wieder geht es um die gelebte Versöhnung.

„In der einzigartigen Gemeinschaft, die die Kirche ist, zerstückeln alte oder neue Auseinandersetzungen Christus in seinem Leib. ... Die ökumenische Bewegung nährt eitle Hoffnungen, wenn sie die Versöhnung auf später verschiebt“

^{viii}. Versöhnung ist eine Grundbedingung des Evangeliums, die an den Menschen größte Herausforderungen stellt: „Du willst ohne zurückschauen Christus nachfolgen – bereitest du dich darauf vor, auch inmitten stärkster Spannungen deinen Weg mit einem versöhnten Herzen zu gehen? Du verzeihst – nicht um den anderen zu ändern, sondern einfach um Christus nachzufolgen.“ ^{ix}

Auf der Ebene der getrennten Kirchen soll es nicht um eine Rückkehrökumene geben. Taizé erinnert die Kirche von Rom – zu der sie immer einen einvernehmlichen und brüderlichen Kontakt sucht – an die Heilige Schrift als unmittelbare Quelle des Glaubens. Die Kirchen der Reformation werden aufgerufen, die Eucharistie als Mitte zu begreifen.

Die ökumenische Grundhaltung wird deutlich in den Gottesdiensten, die dreimal täglich in der Versöhnungskirche gefeiert werden: Im Morgengebet wird die Gabe der Heiligen Eucharistie ausgeteilt, die zuvor in einer katholischen Messe dargebracht wird. Solche, die das Abendmahl nicht empfangen können oder möchten, empfangen das gesegnete Brot. In jedem Gottesdienst wird die Schrift gelesen. Viele der bekannten Gesänge, haben ihren Textursprung in den Psalmen oder anderen Texten der Heiligen Schrift. Mittelpunkt der Gespräche sind die biblischen Themen, in die einer der Brüder einführt. Orthodoxe Melodien, die grundsätzlich mehrstimmigen Gesänge, erinnern an die Gestalt orthodoxen Glaubens.

Regelmäßig empfangen die Brüder geistliche Würdenträger aus allen Kirchen. Regelmäßig gibt es Kontakte und Besuche der Brüder in den verschiedenen Kirchen. Kurz nach der Ernennung von Frère Alois als neuen Prior der Gemeinschaft, suchte dieser den Patriarchen von Konstantinopel genauso auf, wie Bischof Huber in Berlin oder dann auch den Papst in Rom. Die in Taizé geübte Form der Ökumene ist die der persönlichen Begegnungen, des gemeinsamen Gebetes und eines Wartens auf Gott, aus dem die innere Mitte des Glaubens lebt.

„Die Vereinigung der Christen wird nicht den Triumph des einen über den anderen bedeuten. Sollte es sich um den Sieg und die Niederlage des anderen handeln, so würde niemand eine solche Niederlage akzeptieren.“ x

Die Form der Begegnung und der brüderlichen Begegnung wurde auch deutlich während des Zweiten Vatikanum. Frère Roger war gemeinsam mit Frère Max Thurian Gast des Sekretariats für die Einheit der Christen.

„In der Nähe des Forum Romanum hatten die Brüder von Taizé eine Wohnung angemietet und zu abendlichen Mahlgemeinschaften eingeladen. Etwa 500 Gäste waren allein während der letzten Sitzungsperiode des Konzils zu Gast bei ihnen.“ xi

Zusammenfassend wird man in Bezug auf die Ökumene sagen können:

- für die Brüder von Taizé ist die Grundhaltung bestimmend, den jeweils anderen verstehen zu wollen.
- Die Gemeinschaft der Kirchen muß eine echte sein und entsteht im geduldigen und gemeinschaftlichen Warten und Hinhören auf Gott im Gebet
- Das größte Hindernis, anderen von Christus ein glaubwürdiges und engagiertes Zeugnis zu geben, ist die Trennung der Christen untereinander.

Am 12. September 1969 schreibt Frère Roger:

„Nur eine Aussöhnung wird der Kirche frischen Wind und ein wirkliches Fest bringen.“ xii

„Mehr denn je stellt sich die Frage: Können die Christen in der Westkirche und in der Ostkirche zu einem tiefen gegenseitigen Vertrauen finden? Viele Christen im Westen schätzen ihre Brüder und Schwestern im Osten, weil sie durch große Bedrängnis gegangen sind und in ihnen klare Gaben der Gemeinschaft liegen.

Meine tiefe Liebe zur Orthodoxen Kirche geht auf die Kindheit zurück. Während des Ersten Weltkrieges mussten Russen aus ihrem Land fliehen. Es waren orthodoxe Christen. Meine Mutter lud manche von ihnen ein, und ich hörte bei den Gesprächen zu. Hinterher erzählte sie mir von der Drangsal, die sie durchgemacht hatten. Später, in meiner Jugend, wohnten wir in der Nähe einer russisch-orthodoxen Kirche; wir besuchten sie und nahmen an Gottesdiensten teil, hörten die klangvollen Gesänge, und ich versuchte, das Leid auf den Gesichtern jener aus Russland gekommenen Christen zu lesen.

Heute bemühen wir uns in besonderer Weise um die Jugendlichen aus Russland, Weißrussland, der Ukraine, Serbien und Bulgarien, die seit einigen Jahren zahlreich nach Taizé kommen. Wie viele Orthodoxe brachten in der Bedrängnis Liebe und Verzeihen auf! Die Güte des Herzens ist für viele von ihnen der Inbegriff des Lebens. Sie sind lebendige Zeugen des Vertrauens auf den Heiligen Geist. Für sie steht Auferstehung im Mittelpunkt; dadurch stärken sie uns im Wesentlichen des Glaubens.“ xiii

b. Solidarität mit den Armen – Leben in Einfachheit

Die Gemeinschaft von Taizé lebt von ihrer eigenen Hände Arbeit. Sie nimmt keine Spenden an. Persönliche Erbschaften der Brüder werden direkt Bedürftigen zur Verfügung gestellt. Taizé, kurz vor Cluny gelegen, hat so von Anfang an einen Weg versucht, der Versuchung des Reichtums und der Macht zu widerstehen. In den „Kleinen Quellen von Taizé“ heißt es:

„Die Kühnheit, sich ohne Furcht vor möglicher Armut keinerlei Kapital zu sichern, verleiht eine unangefochtene Stärke. Der Geist der Armut besteht nicht darin, sich armselig zu geben, sondern vielmehr alles mit Phantasie so zu gestalten, wie es der schlichten Schönheit der Schöpfung entspricht“^{xiv}

Brüder leben in kleinen Fraternitäten in Armutsgebieten in anderen Teilen der Erde, beispielsweise in Brasilien. Dort teilen sie das Schicksal der Armen und versuchen, hier den Geist des Evangeliums zu leben.

„Die stete Vereinfachung deiner Lebensweise führt dich weitab von den gewundenen Wegen, auf denen sich unsere Schritte verlieren. Einfachheit, die brennender Nächstenliebe entbehrt: Schatten ohne Licht. Würde ein karger Lebensstil zum Sammelbecken für Bitterkeit und zum Vorwand für Verurteilungen – wo bliebe die unbeschwerte Freude am Heute? Lichtdurchflutete Schneise auf deinem Weg: Wenn in dir die regen Kräfte des Alters auf den Geist des Kindseins treffen, nähert sich deine Seele ungetrübter Freude.

c. Offen sein für das Wirken des Geistes – der auferstandene Christus

Vor allem zu Beginn der Gemeinschaft taucht in der Beschreibung der Gemeinschaft immer wieder ein Begriff auf, der heute weniger in Benutzung ist, mir aber dennoch einen Grundzug von Taizé offenbart: Die „Dynamik des Vorläufigen“. Die Gemeinschaft von Taizé lebt mit einer bestimmten Regel. Sie weist aber immer wieder auf die Gegenwart des Geistes Gottes hin, der in jedem einzelnen und in der Gemeinschaft wohnt.

„Bevor Jesus Christus die Jünger verließ, sicherte er ihnen zu, dass er ihnen den Heiligen Geist als Beistand und Tröster senden wird. Daran können wir erkennen: Wie Christus auf der Erde bei den Seinen war, ist er durch den Heiligen Geist heute in gleicher Weise allen Menschen nahe.“^{xv}

„Jesus Christus ist nicht auf die Erde gekommen, um die Welt zu richten, sondern damit durch ihn jeder Mensch gerettet, versöhnt wird. Sechs Jahrhunderte nach Christus schrieb ein christlicher Denker, Isaak von Ninive: ‚Gott kann nur seine Liebe schenken‘. Gott quält das Gewissen der Menschen nicht. Er versenkt unsere Vergangenheit in Christi Herz. Er webt unser Leben wie ein schönes Gewand mit dem wärmenden Garn des Erbarmens. Wer in Gemeinschaft mit ihm lebt, wird sich in seinem Namen dafür einsetzen, dass die Not unschuldiger Menschen und das Leiden überall auf der Erde gelindert werden. Wenn wir den Bedrängten beistehen, begegnen wir dem auferstandenen Christus. Er selbst hat gesagt: ‚Was ihr für einen meiner Brüder tut, das tut ihr mir.‘“^{xvi}

Die Geschichte der Gemeinschaft von Taizé ist eine Geschichte des Vertrauens auf den Geist Gottes, der letztlich leitet. Nur so konnte Taizé zu einem Ort der Begegnung der Jugend werden; nur im Vertrauen auf den Geist Gottes konnte der Versuch gewagt werden, schon jetzt in Vorwegnahme der Einheit der Christen einen Beitrag zur Versöhnung zu leisten. Dabei ging es nie vordergründig um Strukturen, sondern um die Kraft der lebendigen Begegnung: untereinander und mit dem Gott, der im auferstandenen Christus lebendig ist:

Jesus Christus, du warst immer in mir,
und ich wußte es nicht.
Du warst da, und ich suchte dich nicht.
Als ich dich entdeckte, brannte ich darauf, dass du mein ein und alles bist.
Ein Feuer durchglühte mich.
Wie oft aber vergaß ich dich wieder.
Und du hast nicht aufgehört, mich zu lieben. ^{xvii}

d. Leben im Gebet – Kontemplation

„Kampf und Kontemplation“ – dieses Begriffspaar prägte die späten 60er und frühen 70er Jahre in Taizé. Der Einsatz für die Armen geht Hand in Hand mit der Kontemplation, mit der Zurücknahme seiner selbst im Gebet. Dreimal täglich kommt die Communauté mit den Gästen zum Gebet in der Kirche zusammen. Es ist jedes Mal beeindruckend zu sehen, wie Tausende junger Menschen gemeinsam mit den Brüdern in die Gesänge einstimmen, die im Wesentlichen das Gebet prägen. Wie sie gemeinsam in der Mitte des Gebetes nach dem Hören des Wortes Gottes in die Stille gehen.

„Gebet ist zunächst Warten, Erwarten. Es bedeutet, Tag für Tag in sich das „Komm, Herr“ der Apokalypse aufsteigen zu lassen. Komm für die Menschen! Komm für uns alle! Komm für mich selbst! Es ist kein Privileg für einige wenige. Es ist ein Weg, der gangbar ist für die Jüngsten wie für die Ältesten.“ ^{xviii}

Das Gebet ist unerlässlich für den Alltag:

„Im Angesicht dieses Anderen werden unsere Absichten eindeutiger, und unser Herz gewinnt Klarheit und Durchsichtigkeit. Christus, der in sich selbst ist, ist gegenwärtig – wer könnte sich diesem Anruf entziehen?“ ^{xix}

Quelle des Gebets ist die Stille – also jene Grundform, die in den mystischen und kontemplativen Traditionen des Glaubens immer schon eine bevorzugte Stelle einnahm. Stille ist die Voraussetzung, dem auferstandenen Christus in uns wahrzunehmen, ihm zu begegnen. Anfang des Gebets und des Glaubens ist bereits die Sehnsucht, das einfache Verlangen nach Gott.

„Beim Gebet verlangt Gott weder außergewöhnliche Leistungen noch übermenschliche Anstrengungen. In der Geschichte der Christen haben viele Gläubige mit einem wortarmen Gebet aus den Quellen des Glaubens gelebt.

Stehst du der Wirklichkeit des Gebetes hilflos gegenüber, scheint sie dich auf den ersten Blick zu überfordern? Das gab es schon am Anfang der Kirche. Der Apostel Paulus schrieb: „Wir wissen nicht, wie wir beten sollen...“, und fuhr fort: „Aber der Heilige Geist kommt uns in unserer Unfähigkeit zu Hilfe und betet in uns.“ Du kannst es dir kaum vorstellen, aber sein Geist wirkt fortwährend in dir.

Du möchtest gern die Gegenwart Gottes spüren und hast den Eindruck, er sei fern. Vor siebenhundert Jahren erinnerte ein Christ, Meister Eckehart, daran: „Sich Gott zuwenden ... bedeutet nicht, ständig an Gott zu denken. Es ist dem Menschen von Natur aus unmöglich, immer in Gedanken bei Gott zu sein, im Übrigen wäre das gar nicht das Beste. Der Mensch kann sich nicht mit einem Gott zufrieden geben, an den er denkt. Sonst würde sich auch mit dem Gedanken, der verfliegt, auch Gott verflüchtigen.... Gott ist jenseits der Gedanken des Menschen. Und die Wirklichkeit Gottes vergeht nie.“ Ein einfaches Gebet, ein schwaches Seufzen zum Beispiel, ein Kindergebet, hält uns wach. Hat Gott nicht den Kleinen, den Armen Christi geoffenbart, was die Mächtigen der Welt nur mühevoll begreifen?“ ^{xx}

„Je mehr du aus dem Gebet Kraft und Ideen schöpfst, desto mehr entdeckst du, dass du zusammen mit anderen etwas zustande bringen kannst. Ahnst du es? Kampf und Kontemplation haben dieselbe Quelle: Wenn du betest, geschieht es aus Liebe. Wenn du kämpfst, wenn du Verantwortung übernimmst, damit die Erde bewohnbarer wird, geschieht das auch aus Liebe.“ ^{xxi}

Das Auffällige der Spiritualität in Taizé ist, wie sehr immer wieder die *liebende* Gegenwart Christi betont wird. Vor der eigenen Liebe zu Christus, steht Christi Liebe zum Menschen, den er *bedingungslos* liebt – selbst wenn der Mensch diese nicht annehmen kann. Die Texte der Schrift, vieles aus dem Johannesevangelium, und viele Kirchenvätertexte geben immer wieder Zeugnis für diese Grunderfahrung des Glaubens. „Gott kann nur lieben“.

Im Taizégebet findet sich die konkrete Ausformung des gemeinschaftlichen Gebetes. Es ist eine für die Kirchen neue Form, die aber an Grundzügen überkommener Liturgien festhält. Sie ist eine höchst schlichte Form, der es an Schönheit keineswegs mangelt. Ihr Hauptmerkmal sind die mehrstimmigen Gesänge, die sich immer wiederholen. Gebet ist nicht allein eine Sache des Bewusstseins, die Gesänge möchten auch unser Unterbewusstes durchdringen. Die Texte der Gesänge sind den Psalmen entnommen oder Zitate der Heiligen Schrift, mitunter auch überkommene liturgische Stücke oder auch Zitate aus den Kirchenvätern.

Das Gebet beginnt mit diesen Gesängen – ohne ausdrückliche liturgische Eröffnung. Es folgen weitere Lieder, dann eine kurze Passage aus der Heiligen Schrift. In der Mitte des Gebets steht eine Zeit des Schweigens von einigen Minuten. Gesungene Fürbitten, Vater Unser und weitere Gesänge schließen sich an. Ein kurzes, prägnantes Gebet steht am Ende.

In Taizé endet das Gebet häufig offen. Auch wenn die Brüder die Kirche lange verlassen haben, gehen die Gesänge weiter. Es herrscht eine Atmosphäre der Ruhe und des Gebets.

In den vergangenen Jahren scheint der Akzent stärker auf die Fragen des Gebets, der Kontemplation, des vertraut Werdens mit Christus übergegangen zu sein. Jugendliche suchen stärker nach Erfahrungen tragfähigen Glaubens in lebendiger Gemeinschaft – haben sie diese doch häufig kaum oder auch gar nicht gemacht.

Jesus, unsere Freude,
wenn wir begreifen, dass du uns liebst,

kommt etwas in unserem Leben zur Ruhe
und verwandelt sich sogar.
Wir fragen dich: was erwartest du von mir?
Und durch den Heiligen Geist antwortest du:
Nichts soll dich verwirren, ich bete in dir,
wage es, dein Leben zu geben.

ⁱ Roger Schutz, Ein Fest ohne Ende. Auf dem Weg zum Konzil der Jugend. Freiburg-Basel-Wien 1973,21

ⁱⁱ ebd, 26

ⁱⁱⁱ Johanna Holzhauser, „Gleichnis der Gemeinschaft“. Die Bedeutung kleiner Gemeinschaften. in: Klaus Nientied (Hg.): Taizé – Weltdorf für innere Abenteuer, Freiburg im Breisgau, 2006, 42

^{iv} Christoph Strack, Ort der Versöhnung. Pilgerweg des Vertrauens, in: Nientied, a.a.O.;, 28

^v ders. ebd.

^{vi} Frère Roger Schutz, Gott kann nur lieben. Erfahrungen und Begegnungen, Freiburg, 2002, 10.

^{vii} Die Quellen von Taize, 49 f.

^{viii} Frère Rogeer, Die Quellen von Taizé. Gott will, dass wir glücklich sind, Freiburg, 2004, 29

^{ix} ebd.

^x Walter Schöpsdau: Die Provokation gelebter Einheit. Schwierigkeiten der Kirchen mit einem Grenzgänger, in: Nientiedt, a.a.O. 94.

^{xi} Dorothea Sattler: Entschiedenheit für das Evangelium . Die Gemeinschaft von Taizé aus (einer) römisch-katholischen Sicht, in: Nientiedt, a.a.O., 95

^{xii} Frère Roger, Ein Fest ohne Ende. Auf dem Weg zum Konzil der Jugend, Freiburg, 1972, 75

^{xiii} Frere Roger Schutz, Gott kann nur lieben. Erfahrungen und Begegnungen, Freiburg 2002, 80

^{xiv} Die Einfachheit. in: Quellen, a.a.O., 72

^{xv} Quellen des Glaubens, a..a.O., 21

^{xvi} Frère Roger Schtze, Einfach Vertrauen, 107

^{xvii} Die Quellen von Taizé, 7

^{xviii} Ein Fest ohne Ende, a.a.O., 53

^{xix} ebd. 54

^{xx} Einfach vertrauen, 62

^{xxi} Einfach vertrauen, 95

Oase Heilig Kreuz

Kreuzstraße 4 | 31134 Hildesheim

www.oase-heilig-kreuz.de

Zusammenstellung: Klemens Teichert, 05.05.2010